

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

25.1.1879 (No. 21)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022693)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hefte mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

N^o 21.

Sonnabend, den 25. Januar.

1879.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar 1879 beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger“.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten wie auch die Expedition, Koonstr. Nr. 82, entgegen.

Mit der Bitte um ein recht zahlreiches Abonnement verbinden wir die erfreuliche Mittheilung, daß uns seit Monat Januar die **Bekanntmachungen und Insertionen** aller hier am Orte befindlichen

amtlichen Behörden

zur Veröffentlichung übertragen worden sind, die wir unverzüglich zum Abdruck gelangen lassen. Außerdem bringen wir fortan **Original-Correspondenzen** der Kaiserl. Marine sowohl wie auch dem localen Theil ein stets vermehrtes Interesse zugewandt werden soll. Das „**Wilh. Tageblatt und amtlicher Anzeiger**“ gestaltet sich nach und nach zu einem unentbehrlichen Organ, welches in seinem Haushalte fehlen sollte und werden wir unablässig bemüht sein alle Anforderungen unserer verehrlichen Leser zu befriedigen, richten aber wiederholt an Freunde und Gönner unseres Blattes die Bitte, sich dessen Verbreitung in allen Bekanntenkreisen recht angelegen sein zu lassen.

Der Abonnementspreis für die beiden Monate **Februar und März** beträgt bei den Reichs-Postanstalten Mk. 1,70, bei der Expedition Mk. 1,50.

Die Expedition des

„**Wilh. Tageblatt u. amtli. Anzeigers**“
Koonstraße Nr. 82.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den zum Vorstand des Vereins zum Invalidendank erwählten Generalleutnant z. D. von und zu Gilja, sowie den Commandeur der 35. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Zeuner, den Oberst Frhrn. Röder von Diersburg und den Oberstleutnant Frhrn. von Willisen, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Kriegsminister von Kameke und dem Chef des Militär-Cabinetts Generalmajor von Albedyll. Um 1 Uhr statteten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht, welche gestern Abend zu mehrwöchentlichem Aufenthalt aus Hannover hier eingetroffen sind, den Kaiserl. Majestäten einen Besuch ab.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag Vorträge und militärische Meldungen entgegen und empfing später den Commandeur des Thüringischen Jüaren-Regiments Nr. 12, Oberst von Verden, sowie den Major Vogt und den Premier-Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment, Frhrn. von Senden-Bibran.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Prinz Alexander von Battenberg welcher gegenwärtig als Lieutenant bei den Gardes du Corps in Potsdam steht, entschiedene Abneigung zeigt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Fürsten von Bulgarien anzunehmen. Der Prinz hatte während des letzten Krieges, den er im russischen Hauptquartier mitmachte, Gelegenheit, sich über die wenig vortheilhaften Eigenschaften des bulgarischen Volkes aus eigener Anschauung zu informieren. Wie so vielen höheren russischen Offizieren schwanden auch dem Prinzen bei näherer Bekanntschaft mit dem bulgarischen Gesindel die Sympathien, welche er früher für dieses „edle unterdrückte Slavenvolk“ gehegt hatte. Wohl möglich, daß auch er im Prinzip die Theilung des bulgarischen Reiches in Ost-rumelien und das eigentliche Bulgarien nicht billigt,

namentlich da die Bewohner des Landes diesseits des Balkans weit weniger brav und tapfer sind als die Bulgaren Ost-rumeliens.

Die ministerielle „Prov.-Corr.“ erwähnt des Zusammentritts des Reichstages am 12. Februar und bemerkt dazu: „Ein späterer Termin kann nicht gewählt werden, wenn nicht die rechtzeitige verfassungsmäßige Feststellung des Reichshaushalts-Stats im Voraus in Frage gestellt und die Lösung der Aufgaben von überwiegender Wichtigkeit, welche dem diesmaligen Reichstage obliegen werden, ungemein erschwert werden soll. Es handelt sich dabei um Fragen, deren befriedigende Lösung das ganze deutsche Volk in seinen unmittelbarsten Lebensinteressen berührt, von deren glücklicher Erledigung der Abschluß einer Zeit wirtschaftlicher Unsicherheit und der Wiederbeginn einer Aera ruhiger Entwicklung und hoffentlich neuen wirtschaftlichen Aufschwungs abhängt.“ — es handelt sich ferner um eine neue finanzielle Grundlage nicht bloß für das Reich selbst, sondern zugleich für alle Einzelstaaten.“ Man sieht daraus, daß die ganze Steuer- und Wirtschaftsreform der bevorstehenden Session als Pensum zugeordnet ist.

Das Kriegsgericht in Sachen des „Großen Kurfürst“ wird am 27. d. 10 Uhr Vormittags im Gebäude der Admiralität zusammentreten. Das Personal aus Marinekreisen besteht, nach Mittheilung der N. Pr. Ztg., aus 12 Mitgliedern, unter diesen der Contre-Admiral Berger und für das zweite fehlende Mitglied aus der Classe der Contre-Admirale der Capitän z. S. Livonius, die Capitäne z. S. Frhr. v. Schleinitz und Knorr und Corvetten-Capitän Rarher. Die Capitäne z. S. Livonius und Knorr, Ober-Verstärker in Danzig und Wilhelmshaven, sind auch in den jetzt zusammentretenden Admiralitätsrath berufen, desgleichen der Ober-Verstärker Capitän z. S. Frhr. v. d. Goltz in Kiel.

Rita die Creolin.

Original-Erzählung aus dem brasilianischen Sklaven-Leben von Rud. Röttger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Regen hatte indeß nachgelassen. Paiva sah abermals auf die Uhr und sagte für sich: Sie machen wirklich lange, bevor sie mit dem Vogel fertig werden. Oder sollte doch etwas dazwischen gekommen sein?

Er trat auf den Balcon und blickte in die schwarz-dunkle Straße hinab. Plötzlich ertönten eilige Schritte in der Ferne.

Das wird Silva sein, murmelte Paiva und zog sich zurück vom Balcon. Thun wir, als ob wir schliefen.

Er warf sich in einen Lehnstuhl und schloß die Augen. Einige Augenblicke später verkündete das Geräusch der geöffneten Thüren, daß Jemand in's Haus trat. Paiva holte tiefer Athem und nahm die Stellung eines Schlafenden ein.

Silva trat ein. Sein Anblick war entsetzlich. Ueber das fahle, erdfarbene Gesicht hing schweißtriefend das Haar in Unordnung herab, die Augen glänzten wie im Fieber, die Lippen, fast blau, bebten convulsivisch. Seine Kleidung war dem entsprechend: das Hemd auf der Brust, wo seine krampfhaftes Hand es gepackt hatte, zerzaust; das Halsstuch, geöffnet, hing links und rechts in den Achseln; der Rock war mit Kalk beschmutzt, man sah, daß Silva verschiedene Male taumelnd an einer Wand unbewußt eine Stütze gefunden hatte.

Er schlief! rief er vorwurfsvoll und verzweifelt. Paiva that, als wenn er erwachte.

Was giebt's? fragte er mit Überraschung.

O, Ihr Glücklicher, der schlafen kann!

Wir träumte eben, sagte Paiva, Ihr kamt mit Händen voll Gold zurück, wir lösten den Wechsel geschwind ein und waren gerade im Begriff, ein frühliches Frühstück zu halten.

Silva bedeckte sich schauernd das Gesicht und antwortete dumpf: Der Traum hat entsetzlich gelogen! Also Alles fort?

Alles!

Fatal! Es ist sechs Uhr gleich; der verdammte Wechsel kann allerdings vor acht Uhr nicht präsentirt werden; aber das Haus Burnett u. Cie. hält auf seine Firma und dürfte rasch handeln, um den Fälscher zur Haft zu bringen.

Aber Ihr sagtet mir doch, daß so ein Scherz, wie Ihr es nannet, dem reichen Silva leicht verzeihen würde!

Dem reichen Silva, gewiß! Aber Ihr vergeßt, daß Ihr mit dem Gelde, das Euch die Fälschung eintrug, der reiche Silva wieder werden wolltet; leider habt Ihr beides verspielt, und, wie ich glaube, auch das Geld zur Flucht. — Hättet Ihr jetzt die 800 Unzen, welche der Wechsel ausmacht, so löste ich ihn einfach ein, ehe er bei Burnett u. Cie. präsentirt würde, und die Sache wäre ein Scherz geblieben; aber nun...

Silva wischte sich den Angstschweiß von der Stirn.

Kaltblütig wie ein Fener fuhr Paiva fort:

Jetzt kommt auch der Umstand noch hinzu, daß wenn Ihr verurtheilt werdet, Ihr nicht hier bleibt

im Hafengefängniß, sondern nach Fernando Moranha, der berühmten Insel, dort draußen im Ocean, transportirt werdet. Es soll eine verfluchte Gegend sein; man sagt, der Teufel halte dort Depot von allem Ungezi fer, was er anderswo nicht anbringen kann. Giftige Sümpfe und glühende Felsen wechseln ab wie schwarze und weiße Felder im Schachbrett. Lächerlich ist es geradezu, Jemand auf 10 oder 15 Jahre dorthin zu schicken; niemand hält es länger als zwei, höchstens drei Jahre aus. Würdet Ihr hier bleiben, so hätte man Euch vielleicht zum Entkommen verhelfen können; aber von der Insel durchzukommen, ist nicht möglich.

Silva stöhnte und rang verzweifelt die Hände.

Paiva betrachtete ihn, wie etwa ein Arzt, der die Wirkung eines Giftes an einem Kaninchen beobachtet, theilnahmlos und nur mit dem Ausdruck der Neugier, welche forscht, ob der richtige Augenblick gekommen sei; dann hob er nachdrücklich wieder an:

Etwas Gutes hat das größte Unglück selbst. Zum wenigsten kann man Euch nicht verantwortlich machen für das, was Eure geliebte Ehehälfte treibt, während Ihr auf Fernando Moranha den kleinen Irrthum büßt.

Silva raffte sich empor und blickte Paiva starr und wild an; es war, als ob er noch nicht daran gedacht hatte, daß ihm das arme Weib bliebe.

Ich meine, fuhr Paiva kalt fort, daß wenn sie Euch derweil mit Nachkommenschaft beschenkt, Ihr diese wenigstens nicht als Eure Kinder anzuerkennen braucht. Uebrigens spräche schon ihre Farbe für Eure Unschuld, denn dunkelbraune Silvas gab's noch nicht.

Was sagst Du, Mensch? schrie Silva wild; der Gedanke, daß Rita, von welcher er Unterwürfigkeit

Ausland.

Wien, 23. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Nach einer der Pforte zugegangenen Nachricht befindet sich eine aus Albanen bestehende Deputation der Prizrender Liga auf dem Wege nach Konstantinopel, um dem Sultan eine Bittschrift der Albanesen zu überreichen, in welcher um die Gewährung verschiedener, die künftige Selbstverwaltung des albanesischen Gebiets gewährleistender Vorrechte gebeten wird. — Aus Cetinje von heute: Die Aussichten auf eine friedliche Abwicklung der Uebergabe der an Montenegro fallenden türkischen Gebietstheile haben sich seit dem Eintreffen der türkischen Commissare wesentlich gebessert. Zum diplomatischen Vertreter Frankreichs in Montenegro ist der bisherige diplomatische Agent Frankrich in Belgrad, Ange de St. Quentin, endgültig ernannt worden.

— Heute sollen in Wien die Vertreter der ungarischen Regierung eintreffen, um an den Besprechungen über die Maßnahmen, welche gegen die Pest in Rußland zu ergreifen sind, theilzunehmen. Die erste gemeinsame Besprechung findet morgen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten statt.

Bern, 22. Jan. Ueber den Stand der Gotthardbahn-Angelegenheit nach der Volksabstimmung vom letzten Sonntag äußert sich in dem heutigen „Bund“ eine Stimme aus officiellen Kreisen wie folgt: Das Schweizervolk hat die Ausführung der Gotthardbahn im Verein mit den beiden Nachbarstaaten gesichert. Die nächste Frage ist, ob die jetzige Gesellschaft den Willen und die Kraft hat, mit den gebotenen Mitteln die Aufgabe durchzuführen. Sie wird den Beweis hiefür in kurzer Zeit zu liefern haben. Wenn der bevorstehenden Aktienemission Folge geleistet wird, so ist die Beschaffung des verlorenen Obligationen-Capitals als wesentlich gesichert zu betrachten, und bei den sehr günstigen Bedingungen, unter welchen einzelne Bauverträge schon abgeschlossen sind und die übrigen abgeschlossen werden können, ist an der glücklichen Konstruktion nicht zu zweifeln. Bleibt dagegen das Aktienkapital in Rückstand, so fällt damit die erste Bedingung des Finanzausweises dahin, und es würde in den Aufgaben der Behörden liegen, durch die wirkliche Liquidation der jetzigen Gesellschaft die Bildung einer neuen zu ermöglichen.

Madrid, 23. Jan. Prinz Michael Gortschakow, ältester Sohn des russischen Fürsten Reichskanzlers, bisher russischer Gesandter bei der Schweiz, ist zum Gesandten in Madrid ernannt.

Petersburg. In Voraussicht von Gränzunruhen, die wahrscheinlich durch den Einfall Hafim Khan Tura's in Kaschgarien entstehen werden, hat General Kauffmann eine Truppenabtheilung unter Major Romaew zum Muzart-Paß entsandt, der nur vier Tagemärsche von dem chinesischen Waffensplatz Aksu entfernt ist.

Kalkutta, 23. Jan. General Biddulph befindet sich auf dem Vormarsche gegen Girisch, General Stewart setzt seine Reconnoissiren in der Richtung auf Khetatighilzai fort.

— Telegramm aus Kalkutta zufolge ist ein russischer Dampfer den Dzus hinaus bis an die af-

ghanische Gränze vorgedrungen. — Solam Hussein Khan ist mit der Civilverwaltung von Kandahar unter Oberaufsicht des Majors St. John betraut worden. Letzterer ist vorläufig Civilgouverneur dieses Districtes. Major Cavagnari erhielt friedliche Versicherungen von den Häuptlingen der Ghilzai Wardars. General Roberts meldet, daß das Land ruhig, das Wetter schön sei. Die Truppen sind wohl. Der Schnee schmilzt fortwährend.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Januar. Der Contre-Admiral Batich, Chef der Marine-Station der Nordsee, und Capitain zur See Knorr, Ober-Verst-Director, sind zur Beibehaltung eines Admiralitäts-Raths am 25. d. Mts., heute mit dem Frühzuge nach Berlin abgereist.

— Von S. M. gedeckten Corvette „Bismarck“, 16 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Deinhard, sind Nachrichten d. d. Montevideo, den 22. Januar cr. eingetroffen.

Kofales.

○ **Wilhelmshaven, 24. Januar.** Ueber die Konkurrenz-Entwürfe zu dem Denkmal, welches die Mitglieder der deutschen Marine ihrem ehemaligen Chef, dem hochseligen Prinzen Adalbert von Preußen hier in Wilhelmshaven errichten wollen, ist nun definitiv entschieden, indem das von den Preisrichtern einstimmig schon als das beste bezeichnete Modell des Berliner Bildhauers Schuler, nachdem sich auch Se. Majestät der Kaiser dafür ausgesprochen hatte, vom Denkmal-Comité zur Ausführung ausgewählt worden ist. Das Modell zeigt den Prinzen stehend in vornehmer Haltung bei großer Portrait-Ähnlichkeit in der kleinen Uniform eines Admirals und mit seemannischer Umgebung. Die Statue soll in Ueberlebensgröße in Bronze ausgeführt werden und wird auf einem Sockel von Granit zu stehen kommen, aufgestellt wird dieselbe hier vor dem Stations-Gebäude. — Preisrichter über die Konkurrenz-Entwürfe zum Adalbert-Denkmal waren der Präsident der Akademie der Künste, Geheimer Regierungsrath Baurath Hitzig, Professor Dr. Drake, Geheimer Oberhof-Baurath Professor Straß, Professor A. Wolff und Professor Knauts.

○ **Wilhelmshaven, 24. Januar.** Durch das unzeitige Schließen der Dienklappe, welches schon so viel Unglück herbeigeführt, hätte auch hier bald der Tod seine Opfer gefordert. Drei im Dienst des Kaufmanns und Kohlenhändlers Scholz stehende Arbeiter hatten in einem Hause der Marktsirake in Elßaß ein gemeinschaftliches Schlafzimmer inne. Als die Wirthin gestern früh um 6 Uhr die Schlafenden, welche sonst um diese Zeit schon munter waren, wecken wollte, fand ihr Ruf kein Gehör, sie öffnete bald darauf die glücklicherweise nur eingeklinkte Thür und sah zu ihrem Schrecken einen der Arbeiter platt auf der Erde des Zimmers ohne jede Bewegung liegen, nur durch ein schweres Köcheln noch Lebenszeichen von sich gebend. Die beiden andern Leute lagen ebenfalls bewusstlos in ihrem Bette. Schnelle Hülfe brachte die durch Kohlen-

dunst Betäubten nach und nach wieder zu sich. Als erneute Warnung mag auch dieser Fall Beachtung finden.

V Neuende, 24. Januar. Gestern fand hier, zwischen Belfort und Rüsterfel ein Klotzschießen statt, bei welchem die Prämie auf 100 Mark festgesetzt war. Die Rüsterfelder gingen als Sieger hervor und wurde bald darauf die gewonnene Prämie in einigen Wirthschaften vertheilt.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 17. bis incl. 23. Januar 1879.

- A. Geboren. Zwillingssöhne, wovon 1 Todtgeburt: dem Matrosen August Weipfahl. Ein Sohn: dem Schlosser Oscar Eduard Krußel, dem Schlachter Wilhelm Johann Roland, dem Oberfeuerwerksmaat August Albert Holstein, dem Arbeiter Xaver Brychey. — Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Friedrich August Schubert, dem Klempnermeister Leopold Möser, dem Werftschlosser Jürgen Heinrich Johann Friedrich Stuckenschmidt, dem Schneidermeister Louis Scheibe, dem Bäckermeister Johann Harms Silers, dem Borarbeiter Gustav Moritz Otto Kummer, dem Krämer Johann Friedrich Telschow.
- B. Eheschließungen. Der Maschinenbauer Ernst Eginhard Udo Leopold Weise mit Selma Amande Adelheid Reumann, Beide von hier. — Der Magistratsdiätar Wilhelm Theodor Eduard Jald mit der Wittve Elise Margarete Kathmann, geb. Detmers, Beide von hier.
- C. Gestorben. Ein Sohn des Marine-Intendantur-Kanzlisten Friedrich Wilhelm Hartung, 14 J. alt. — Eine Tochter des Maschinenbauers Sebastian Mosert, 1 J. 11 M. 2 J. alt. — Eine Tochter des Arbeiter Johann Carl August Fr., 4 M. 15 J. alt. — Die Wittve Teite Catharine Schmidt, geb. Tapfen, 60 J. 6 M. 8 J. alt. — Todtgeboren: eine Tochter dem Königl. Schutzmann Peter Christoph Meyer, dem Bahnhofsportier Johann Lübben.
- D. Aufgeboren. Der Fischer Johannes Jacob Fod mit Rosa Metta Elise Barnekow, Beide zu Finkwälder. — Der Obermaat Albert Hermann Henze von hier mit Helene Margarethe Düker zu Nantebe. — Der Schmied Johann Franz Walter mit Anna Aden, Beide von hier. — Der Schlosser Guinav Ernst Hermann Rieß mit Emma Marie Luise Kurth, Beide zu Berlin.

Aus der Umgegend.

Guden, 20. Jan. Der Vorsitzende des deutschen nautischen Vereins, Commerzienrath Gibsone in Danzig, giebt den Localvereinen in einem Rundschreiben vom 14. Januar seine Absicht kund, eine Besprechung der neueren Wirthschaftspolitik in ihren Beziehungen zu der Rhederei auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung in Berlin zu setzen. Eine Handelsflotte von der Größe und Bedeutung der deutschen darf, wie das Rundschreiben ausführt, wegen der Hunderttausende, welche in ihr direct oder indirect ihr Brod finden, wegen der Capitalien, die in ihr angelegt sind, und nicht am wenigsten wegen der Bedeu-

Ihr kommt gewiß wegen der Miththe, die Dom Ignacio Euch noch schuldet?

Allerdings, erwiderte in gleichem Tone Semor Bastos, der biedere Hausherr, von welchem Silva die Wohnung gemiethet hatte; ich habe gehört, der da hätte Alles verspielt.

Er deutete auf Silva, der das Gesicht mit den Händen bedeckt hielt.

So ziemlich Alles, antwortete Paiva; aber ich bürge Euch für die Zahlung auf jeden Fall.

Das genügt mir, antwortete Bastos und zog eine Dose, aus der er mit viel Gravität und Ceremonie eine Prise nahm und Paiva zu schnupfen anbot. Ihr seid ein zuverlässiger Ehrenmann, ich verlasse mich auf Euer Wort.

Da habt Ihr recht! Uebrigens sagt einmal... Er zog Bastos näher heran und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr.

Bastos nickte zustimmend.

Also in einer halben Stunde, wenn's sein kann. — Wie gesagt, er muß, sonst thäte er's nicht.

In einer halben Stunde bringe ich ihn her, antwortete Bastos und ging.

Zum Glück kam Bastos dazwischen, sagte Paiva, jetzt wieder zu Silva gewandt, und verhütete eine der entsetzlichsten Dummheiten.

Silva blickte ihn mit glasigen Augen an, aus denen etwas wie Blödsinn leuchtete. Die schrecklichen Affecte, deren Beute er seit gestern Abend gewesen war, schienen seinen ohnehin nicht starken Geist geknickt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

und Treue verlangte wie von dem Hund, dessen Zuneigung man durch Mißhandlung erzwingt, ihn betrüben könnte, machte den Glenden fast rasend.

Paiva zuckte die Achseln und schwieg.

Sprich, Mensch, was weißt Du von dieser Creatur, die mein Unglück ist? Sprich, wenn Du etwas weißt, sprich!

Ihr seid zu aufgereggt und kömmtet Unheil anrichten. Beruhigt Euch zuerst und Ihr sollt dann Alles wissen.

Silva setzte sich beugend auf das Sapha zurück.

Als ich vorhin hier eintrat, ba huschte eine Gestalt dort zur Thür hinaus und über den Balcon auf die Straße. Es war ein farbiger, ziemlich dunkler Mulatte. Anfangs glaubte ich einen gewöhnlichen Dieb zu sehen, aber ein offener Brief, den er verlor, belehrte mich eines Andern.

Er zog Antonio's Brief halb und halb aus der Brusttasche, so daß Silva ihn sah.

Den Brief! schrie Silva. Her mit dem Brief!

Paiva näherte Antonio's Brief rasch dem Lichte; er loberte auf. Silva machte verzweifelte Anstrengungen, das Papier zu erschaffen, doch es gelang Paiva, ihn zurückzuhalten, bis der Brief vom Feuer verzehrt war.

Was stand in dem Brief? tobte Silva.

Ein anderes Mal davon! Ein Stein fällt mir vom Herzen, seitdem das Papier nicht mehr in Eure Hände gelangen kann; es hätte ein entsetzliches Unglück gegeben.

Was stand in dem Brief? Ich will's wissen!

Nichts weiter. — Nur das will ich Euch nicht vorenthalten, daß Euer Rival eben jener Mulatte ist, jener Antonio, der, wie Ihr wißt, Euch damals die Trauung aufnöthigte: er hatte wohl seine Gründe —

seine Geliebte als die Frau eines Silva zu sehen, kann solchem Kerl Spaß machen. —

Die ersten Strahlen des anbrechenden Morgens beleuchteten ein Gesicht, das kaum entsetzlicher gedacht werden kann. Silva hatte mit verzerrten Zügen das Gift, welches Paiva ihm nach und nach einträufelte, zu sich genommen. Diese letzte Insinuation gab ihm den Rest. Schäumend vor Wuth hatte er Paiva angehört, dessen Worte darauf berechnet waren, wie glühendes Eisen in zerrissenem, lebenden Fleisch zu wirken; jetzt sprang er auf und schrie:

Nun gut, so soll sie selbst bekennen, die Meze, bevor ich sie zur Hölle schicke.

Er machte einen Schritt gegen die Thür, welche zu Rita's Schlafzimmer führte. Paiva hielt ihn mit aller Gewalt zurück.

Ihr seid wahnsinnig, Dom Ignacio! Denkt an Eure Sicherheit! Rächt Euch nicht wie ein Schulbube. Nichts! Blut will ich sehen, und bekennen soll sie, die Glende!

Dom Ignacio, hört mich...

Nichts!

Sie rangen mit einander. Paiva fühlte seine überlegene Kraft gegen die Anstrengungen des Rasenden ermatten. Der Angstschweiß stand ihm selbst auf der Stirn.

In diesem Augenblick klopfte es an der Thür.

Wenn's die Polizei wäre! schrie Paiva rasch besonnen.

Das Wort wirkte, Silva sank gebrochen auf das Sapha zurück, Todesangst trat an die Stelle seiner Raserei.

Es war indessen nur der Hauswirth, dem Paiva die Thür öffnete und flüsternd zu ihm sprach!

tung, welche ihr Gedeihen nicht allein für das Erwerbsleben unseres Volkes, sondern auch für die nationale Wehrkraft hat, unbedingt beanspruchen, daß auch ihren Interessen und Lebensbedingungen bei der demnächstigen Regelung unseres Zoll- und Steuersystems gewissenhafte Aufmerksamkeit und Sorge zugewendet werde. Der deutsche nautische Verein sei ganz besonders dazu berufen, diese Ansprüche geltend zu machen und diejenigen Forderungen zu bezeichnen, welche Seeschifffahrt und Rhederei an eine gerechte und gesunde Wirthschaftspolitik stellen müssen. An die Handelsvorstände der deutschen Seestädte sind Einladungen zur Theilnahme an der Berathung ergangen. Die Vorstände der nautischen Vereine werden ersucht, sich der Mühe einer freiwilligen Erhebung über die Verhältnisse der deutschen Rhederei durch Ausfüllung eines Fragebogens zu unterziehen.

Murich, 22. Jan. Das kleine Städtchen Murich wurde heute von 30 Handlungsreisenden besucht! — Nächsten Dienstag nimmt die Hengstföhrung auf dem Marktplatz dahier ihren Anfang. Dieselbe wird voraussichtlich drei Tage dauern. — Die hiesige Suppen-Anstalt hat gestern 120 Portionen, darunter 28 gegen Karte, heute 136 Portionen, darunter 22 gegen Karte verabfolgt, einzelne Portionen, welche in der Küche selbst verpeist wurden, nicht mitgerechnet.

Vermischtes.

Bremen, 23. Januar. Die Nachricht von dem beklagenswerthen Tode des jungen Reisenden Dr. Rutenberg auf Madagascar ist leider bestätigt worden. Gestern Abend hat der Vater des Verunglückten über Hamburg ein Telegramm erhalten, das alle Hoffnungen vernichten muß.

— Eine andere Nachricht, welche überall die schmerzlichste Theilnahme hervorrief, verbreitete sich heute Morgen in der Stadt. Oberst v. Buß, welcher seit der Rückkehr der Truppen aus dem Felde das 1. Bat. des 1. hani. Inf.-Regiments Nr. 75 commandirt hatte, wurde heute Morgen erschossen im Bette gefunden. Vor Kurzem zum Oberst des 4. Magd. Inf.-Reg. Nr. 67 in Braunschweig ernannt, stand er im Begriffe, Bremen zu verlassen, um das Commando jenes Regiments zu übernehmen. Der unglückliche Entschluß, sich das Leben zu nehmen, scheint durch ein schweres Nervenleiden, welches den Verstorbenen seit langer Zeit peinigte und ihn sehr schwermüthig stimmte, hervorgerufen zu sein. Oberst v. Buß hinterläßt den Ruf eines sehr tüchtigen Officiers. Die Auszeichnungen, die ihm in seiner militärischen Laufbahn zu Theil geworden sind, bezeugen, daß man von ihm noch hervorragende Dienste erwartete.

— (Was auf der Post Alles möglich ist!) Im Briefkasten einer sächsischen Provinzstadt fand man einen mit dem Tagesstempel 10./12. 78 versehenen Brief, adressirt: „An das Christkind im Himmel“. Bis in den Himmel reicht zwar die Postverbindung noch nicht, aber doch bis an die — Pforte. Demnach sandte einer der höheren Postbeamten der Provinzstadt den Brief mit scherzhaften Begleitzeilen an die Postagentur Himmelpfort und richtig, der dortige Postagent Becker hatte ein fühlendes Herz und — packte ein Kistchen zusammen, wobei er die Wünsche des Kindes, welches ans Christkind geschrieben hatte, möglichst berücksichtigte, und sandte es an die im Briefe verzeichnete Adresse.

— In Gotha fand dieser Tage die vierte Leichenverbrennung statt. Der Betreffende, ein dort wohnhafter Arzt, hatte dies selbst angeordnet.

— Holz vom heiligen Kreuz Christi wird gegenwärtig in Dresden von einer Antiquitätenhandlung zum Kauf ausgeben. Ein ganz kleiner Holzsplinter (in Form eines Amulets) kostet 100 Mk.

— (Die Wittve Baffel.) In Paris starb dieser Tage eine Frau, deren Energie und Muth einst dem kaiserlichen Frankreich imponirte. Frau Baffel war die Mutter des jungen Usarcenofficiers Eugen Baffel, welcher sich in eine Verschwörung gegen das Kaiserreich eingelassen und dafür auf dem Fort Gregoire zu Dran eingesperrt wurde. Der junge Republikaner wurde hier im Kerker mit so nichtswürdiger Grausamkeit behandelt, daß seine unerschrockene Mutter Napoleon III. den nachstehenden Brief schrieb:

„Mein Sohn, französischer Officier und wie ich Republikaner, wird von Ihren Kerkermeistern zu Dran wie eine wilde Bestie behandelt. In den Morast gebettet, ohne Luft und Licht, ohne ausreichende Nahrung, läßt man ihn unter langjammer Marter sterben! Es wäre großmüthiger, wenn Sie seinen Qualen ein Ende machten.

Ich bitte Sie daher dringend, mein Kind sofort erlösen zu lassen. Rächen Sie sich doch wie ein Kaiser, aber handeln Sie nicht wie ein Tiger.

Wittve Baffel, 9 Lamandéstr.“

Der Tiger auf dem Kaiserthron war fest entschlossen, der tapfern Mutter dasselbe Schicksal zu bereiten, wie dem Sohne, nur durch die Intervention

des Marschall Baillant wurde sie gerettet. Der junge Baffel erlag kurze Zeit darauf im Kerker seinen Qualen. — Die arme Mutter erlebte noch den Sturz des Tigers, eine geringe Genugthuung für all' die entsetzlichen Seelenqualen, welche dieser ihr bereitet hatte.

— Zu Königswinter am Rhein saßen am Sylvester-Abend einige Herrn beim Glase Wein zusammen. In der fröhlichen Stimmung, in welche sie sich hineintranken, beschloßen sie, auch der Ortsarmen zu gedenken. Man schlug eine Sammlung vor, welche sofort acceptirt und in Szene gesetzt wurde und ein Resultat von 3 M. ergab. Auf einstimmigen Beschluß entschied man, ein Dombauhaus zu kaufen, welches nach der am 9. d. stattgehabten Ziehung einen Gewinn von 15,000 M. erzielte, der unter die Bedürftigen des Orts vertheilt werden soll.

— Aus Luxemburg, 22. Januar, wird dem „Amst. Handelsbl.“ u. a. gemeldet: Am Dienstag Abend begannen die Leichenfeierlichkeiten. In der Capelle, wo die Leiche des Prinzen Heinrich in einem bleiernen Sarge mit doppelter Holzhülle aufgebahrt stand, hatten sich die Prinzessin mit ihrem Vater, die Vertreter von Sachsen-Weimar und Altenburg, Baden, Oldenburg, Belgien u. s. w., sowie etwa 100 Personen des Hofstaates eingefunden. Die Trauerrede hielt der Prediger der evangelischen Gemeinde Herr Neumärker. Der Sarg war vollständig unter Kränzen verborgen, deren Zahl so groß war, daß man sie an den Wänden niederlegen mußte. — Fast die ganze Stadt hat ein Trauerkleid angelegt, nicht allein in denjenigen Straßen, durch welche der Leichenzug passiren muß, sondern auch die Nebenstraßen sind mit durch Trauerembleme verhängten Fahnen, mit Myrthenkränzen und weißen Rosen geschmückt, die Laternen mit Flor behangen, alle Balcone mit schwarzem Tuch bedeckt, alle Kaufläden geschlossen. Im Palais sind alle Fenster schwarz verhängt. Der Leichenwagen war mit sechs schwarz gedeckten Pferden bespannt, ihm folgten das Hofpersonal und die gesammte Dienerschaft, bis zur Stadtgrenze, wo das eigentliche Gefolge, etwa 10,000 Personen, darunter 102 Deputationen, 30 Musikchöre und sämtliche Militär- und städtischen Behörden den Zug erwartete. An der Stadtgrenze wurden wiederum eine große Anzahl Kränze auf den Sarg niedergelegt, darunter ein von den in Paris lebenden Luxemburgern gewidmeter und ein anderer von den Studenten, welche der Prinz auf seine Kosten studiren ließ. Unter Kanonendonner, dem Läuten der Glocken und den Trauermärschen sämtlicher Musikchöre setzte der Zug sich dann wieder in Bewegung nach dem Bahnhofe, wo die Leiche nochmals eingeseget und bei dem Gesange von neun Liedertafeln in den zu einer Capelle umgewandelten Wartesaal gebracht wurde, worauf das Gefolge auseinanderging.

— Wolfenbüttel, 19. Januar. Gestern Nachmittag kehrte ein anständig gekleideter etwa 20-jähriger junger Mann, welcher nach seiner Angabe zu Fuß von Braunschweig gekommen war, in das hiesige „Hotel zum Kronprinz“ ein und logirte dort in der verwichenen Nacht. Gegen 8 Uhr heute Morgen vernahmen die Hausbewohner plötzlich einen von dem Logirzimmer des Mannes ausgehenden dumpfen Krach, und da man bei näherer Nachforschung die betr. Thüre verschlossen fand und auf lautes Rufen von dem Fremden keine Antwort erhielt, wurde ein Polizeibeamter requirirt und in dessen Gegenwart die Thüre gewaltsam geöffnet. Der junge Mensch lag entseelt in seinem Bette, durch einen aus einem doppelläufigen Terzerol abgefeuerten Schuß hatte er seinem Leben ein Ende gemacht. Bei Visitation seiner Kleidung fand man ein gänzlich leeres Portemonnaie und eine Visitenkarte, auf welcher die Worte standen: „Ich scheide jetzt von dieser Welt und zeichne hochachtungsvoll J. Aug. Hinsen, Baneleve aus Bohwinkel.“

— Vor der Strafkammer Freiburg kam laut der „Fr. Z.“ jüngst folgender Fall zur Abhandlung. Ein Bierbrauer von D. hatte, um sich vor der Konkurrenz eines Andern zu schützen, diesem mehrere Male beträchtliche Mengen von Viehsalz in das in Zubereitung begriffene Bier geschmuggelt. Das Bier wurde natürlich schlecht und so hoffte der Listige, mehr Absatz für sein Produkt zu finden. Der Spah kam jedoch an's Tageslicht und wurde dem Betreffenden mit anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Goslar, 20. Jan. Der Koppelknecht des hiesigen Pörschlanders Rosenberger, Namens Thiele, wollte gestern auf den Heuboden steigen; schon befand er sich auf der letzten Stufe der Leiter, als diese unglücklicherweise ausglitt, in Folge dessen er aus einer Höhe von ungefähr 15 Fuß mit dem Hinterkopfe auf die mit Eis bedeckte Erde schlug. Der Unglückliche wurde nach Hause gebracht, wo nach wenigen Augenblicken sein Tod erfolgte.

— Gühran, 16. Januar. Aufsehen erregt der heute mittels Schrottschusses aus einer Jagdsflinte erfolgte Selbstmord des Obersten a. D. von B. Der schon hoch bejahrte, aber körperlich und geistig noch rüstige Hagestolz stand in den besten Vermögensverhältnissen

und giebt in einem an seinen Diener hinterlassenen Briefe als Motiv seiner Handlung Besorgniß vor den Leiden des Alters an.

— Dortmund, 17. Januar. Die größte Frechheit, welche jemals ein Gauner an den Tag gelegt hat, ereignete sich während der Criminalsitzung am 15. d. Mts. vor dem hiesigen Gericht. Der Puddler Herlinghaus verschiedener Diebstähle im Rückfalle überführt, stahl in derselben Sitzung, in welcher er der oben angeführten Verbrechen wegen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, unter den Augen des Staatsanwalts und der Richter ein Portemonnaie mit Inhalt, welches zum Beweismaterial diente. In der Zelle des Herlinghaus wurde dasselbe, bereits in dessen Kleidern eingenäht, wieder gefunden.

— Wickenhausen, 21. Januar. Am vorigen Sonntag Abend gegen 11 Uhr wurde der Schachtmeister Hubert zu Walburg, Vater einer zahlreichen Familie, beim Nachhausegehen aus der Volland'schen Wirthschaft vor derselben auf der Straße von drei Einwohnern Walburg's überfallen und auf eine entsetzliche Weise zu Tode geschlagen. Die Mörder wurden, da zufällig der Gensdarmarie-Oberwachtmeister Schmitt aus Eschwege in Walburg anwesend war, sofort dingfest gemacht.

— Nach einer vorläufigen Uebersicht der Ernteträge im Deutschen Reiche im Jahre 1878 ergibt sich folgendes. Es wurden geerntet: Weizen einschließlich Spelz 66,352,000 Etr., Roggen 148,559,000 Etr., Gerste 49,716,000 Etr., Hafer 109,615,000 Etr., Buchweizen 5,093,000 Etr., Erbsen 10,619,000 Etr., Kartoffeln 501,806,000 Etr., Wiesenheu 509,903,000 Centner.

— Gestrandet. Nach einem der Lloydagentur in Triest aus Suez zugegangenen Telegramm ist der Lloyd-Dampfer „Aretusa“ in der Nähe von Gedda auf den Grund gerathen. Es sind unverzüglich Versuche zur Rettung des Dampfers eingeleitet worden. Der Werth des Dampfers wird auf 169,000 Fl. geschätzt.

Literarisches.

Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nische. 6. Jahrgang. Nr. 8 enthält: Die Forstwirtschaft auf der Pariser Weltausstellung von H. v. Clausen. — Bilder aus Lappland von J. Bunge mit Bild. — Fang eines Wilddiebes — Dachs Jagd von Freiherr v. Erffa. — Briefbogen für Jäger mit Bildern vom Jagdmaler Decker. 24 Stück fortirt 60 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint:

Bibliothek für Jäger und Jagdsfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Lieferung 17. Ueber Wildhege und Hegeverordnung von Freiherr von Thüngen. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 Mark. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle“ Organ für die poetische Welt (Chefredakteur Rudolf Faustnath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 1, Jahrgang III, folgenden interessanten Inhalt: Nur Muth, o Herz von Julius Passig. — Zum neuen Jahre von Wilhelm Koppstädter. — An Deutschland von Kurt Moos. — Maliere auf dem Todbett von Ludwig Laug. — Der Aeronaut von Eugen Kané. — An die Deutschen von Konrad Telmann. I.—II. Non omnis marior von Julius Diehn. — Vom Grabe in's Leben von August Feldhoff. — Plauderei aus dem Bureau der neuen Deutschen Dichterhalle, nebst einigen Streifzügen von Alfred Morgen. — Der Bauer und die Eisenbahn von Auguste Fischer. (Humoristisch.) — Die Metamorphose des Dichters von Oscar Jüfines. — Offener Sprechsaal. Aphorismen von Heinrich Kuhmerker. — Abonnements Einladung. Heranstrebenden jungen Talenten bietet die Neue Deutsche Dichterhalle fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. Gedichte von Damen finden in der Beilage „Daphelia Aufnahme. Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonniert man mittels Postkarte bei der N. D. Dichterhalle in Constanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Händen der Redaktion“ zu senden sind. Zu spät eintretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern stets nachgeliefert.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 24. Januar 1879.

Barometer meist gefallen, besonders im Ostseeg Gebiet von Stockholm bis Kanal allgemein Nordost, mäßig bis stark, nur Cherbourg stürmisch. Schottlands frischer Südwest, Wetter veränderlich, in Deutschland und Rußland wärmer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung verschiedener Mahagoni-Möbel für die hiesige Offizier-Speiseanstalt, als: Stühle, Tische etc., soll im Submissionswege verdungen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Sonnabend,
den 1. Februar cr.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung anberaumt worden und sind bezüglich Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Utensilien für die hiesige Offizier-Speiseanstalt“

bis zum genannten Termin versiegelt und portofrei an uns einzusenden.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 24. Januar 1879.

Kaiserliche

Marine-Garnisonverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts werde am

**Montag, den 27. Febr. cr.,
Nachm. 2 Uhr,**

unter der Hand verkaufen: 1 Laden-einrichtung mit Treisen, Waagen, Theebüchsen, Glasglocken, leere Fässer, einige Reste Waaren und was sich sonst vorfindet, zu jedem nur annehmbaren Preise, in der Wohnung des Unterzeichneten **H. Peters** in Belfort, Oldenburgerstr., neben Gasim. Albers.

Kieler Büdlinge

empfehlen

H. Schimmelpenning.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar eine möblierte Wohn- und Schlafstube.

Wilhelmstr. 5, 1. Etage, rechts.

Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billig geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zu vermieten.

Eine Wohnung Bismarckstr. 27 (am Park) zum Antritt am 5. Februar od. später.

Gesucht.

Eine ordentliche und kräftige Amme wird für einen Knaben sofort verlangt. Adressen werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Visitenkarten

werden sauber, schnell und billig angefertigt von

Th. Süß.

Gründlichen

Cello-Unterricht

ertheilt Gauthoist **Frank**, Könighr. 49, im Hause d. Hrn. Bäcker Detken.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Plage



Roonstrasse Nr. 80

ein
**Uhrmacher-Geschäft mit Gold-
waaren-Handlung**



verbunden, eröffnet habe.

Gestützt auf langjährige theoretische und praktische Erfahrungen in der Uhrmacherei, welche ich mir durch meine vielen großen Ausbildungsreisen in Europa, Asien und Nordamerika gesammelt, hoffe ich allen Anforderungen in meinem Geschäft zu genügen.

Bitte deshalb ein geehrtes Publikum ergebenst, bei vorkommendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen und halte mich, unter Zusicherung gewissenhaftester Reellität bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Eduard Rothe.

Vorläufige Anzeige.



Große

MASKERADE



arrangirt vom

Gesang-Verein „Harmonie“

am Montag, 3. Februar, im Hotel Burg Hohenzollern.

Zur Aufführung kommen u. A.:

der berühmten Athleten-, Akrobaten-, Gymnastik- und Seiltänzer-Gesellschaft unter Direction des Herrn

Helhof Trebor.

Auftreten der Luftspringer Hoppelino und Springheim in ihren unerreichbaren Tremplinsprüngen, des Herrn Director Trebor auf ungepanntem Seil, sowie der Gymnastiker Mr. Domjen, Mr. John, Mr. Charles und der Ballettänzerin Fräulein Trebor.

Der Herkules Mr. John in seinen fabelhaften Kraft-Produktionen.

Ein brasilianischer Affe.

Zum Schluß:

Großer Preisringkampf

zwischen dem Ringkämpfer Schmeißerlino und dem Bäckermeister Schmeißerbauch.

Die Musik wird von zwei Chören der Satalanischen Capelle ausgeführt.

Anfang Abends 7¹/₂ Uhr.

Demaskierung 11 Uhr.

Gäste sind willkommen und können selbige die Karten bei Hrn. A. Köhler, Hinterstr. 22, und bei Hrn. Kaper, „Burg Hohenzollern“, erhalten.

NB. Für eine reichhaltige Garderobe haben Herr Kaper und Oldewurtel bestens Sorge getragen und empfiehlt solche zur gefl. Benutzung

der Vorstand.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle mein reichhaltiges Lager von

couleurten Sammet, Ballatlas und
Shirtings in allen Farben.

Costumes jeglicher Art

werden bei mir nach den neuesten Carnevals-Kupfern unter Garantie des Passens angefertigt und verliehen.

Johann Peper.

TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Gesucht

zum 1. Mai ein erfahrenes, tüchtiges

Mädchen,

welches den Haushalt und die Wäsche zuverlässig besorgen kann.

Joh. H. Voss,

Roonstraße 90.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube nebst Schlafstube bei

J. G. Pels.

Eine neue zweischläfrige Bettstelle wird billig verkauft.

Bismarckstr. 27 (am Park).

Zu vermieten.

Zu dem von Herrn Restaurateur Oheim bisher benutzten Hause Marktstraße Nr. 12 habe ich noch mehrere Wohnungen auf gleich oder später zu vermieten.

F. W. Greiff, Bahnhofstr. 5.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches im Kochen, sowie in Haus- und Handarbeiten wohl erfahren ist, sucht Stellung bei einer feinen Herrschaft.

Offerten werden erbeten unter der Chiffre 12 an die Exped. d. Bl.

Rechnungs-Formulare

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Bogen,

sowie verschiedenen Farbendruck empfiehlt mit und ohne Firma billigt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Mooshütte b. Jever.

Sonntag, 26. Januar.

Große



**Tanz-
Warthie.**

Brau.



Wilhelmshavener
Liedertafel.

Der Verein feiert sein nächstes

Kränzchen

am

Mittwoch, 29. Januar cr.,
im Saale des Hrn. Ernst in Ne-
heppens und beginnt dasselbe Abends
präcise 7¹/₂ Uhr.

Mitglieder, welche nicht zum Verein
gehörige Herren einzuführen beabsich-
tigen, wollen dieselben dem Vorstand
bald namhaft machen, damit die Ein-
ladungen ergehen können.

Der Vorstand.

Gefunden.

Eine goldene Damenuhr nebst Ket-
te ist am 3. d. Mts. in der Adalbertstraße
gefunden worden. Ich fordere den
Eigenthümer nochmals auf, dieselbe
innerhalb 3 Tagen abzugeben.

Sitz,

Lothendampier Wilhelmshaven.

Gesucht

von einem jungen Mann ein bescheidenes
Logis nebst Kost zum 1. Februar.

Offerten mit Preisangabe vermittelt
die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zim-
mer auf 1. Febr. cr.,
auf Wunsch mit Be-
köstigung.

Emil Oheim,

Marktstraße 12.

Gesucht.

2 gute Buntschler finden Beschäfti-
gung auf der Dampfseammühle in Bant
Ludw. Klingenberg.

Kartoffeln,

Hafer und Stroh

bei **G. Garlich,**
Neuheppens.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine kleine Familien-
wohnung.

F. J. Schindler.

Rothe und weiße

Kartoffeln

sind zu haben bei

B. Wilken,

Naumittstraße.

Wanduhren

werden gereinigt und gut gehend herge-
stellt.

Börsenstraße 10,

2 Treppen.

Hierzu eine Beilage, betr.
Magenbitter gen. L'estomac von
Dr. med. Schrombgen zu Ra-
denkirchen.